



Der Prüfer Ihrer Majestät

EIN ABENTEUERROMAN MIT STEAMPUNK ELEMENTEN



Markus Pfeiler

Der Prüfer Ihrer Majestät

Ein Abenteuerroman mit Steampunk Elementen

Der Prüfer Ihrer Majestät

Ein Abenteuerroman

mit

Steampunk Elementen

Markus Pfeiler

markuspfeiler.com

Alle Personen in diesem Buch sind frei erfunden und der Fantasie des Autors entsprungen. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und nicht beabsichtigt.

© 2021 Markus Pfeiler



Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

978-3-347-27420-4 (Paperback)

978-3-347-27421-1 (Hardcover)

978-3-347-27422-8 (e-book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL 1: DIE RÜCKKEHR

KAPITEL 2: DIE MINEN

KAPITEL 3: SAMANTHAS TOCHTER

KAPITEL 4: DER BUCHHALTER

KAPITEL 5: ENTDECKUNG & PLAN

KAPITEL 6: DIE ZUGFAHRT

KAPITEL 7: EIN MORD

KAPITAL 8: SCHICKSALE

KAPITEL 9: ZU DEN MINEN

KAPITEL 10: EINE WEITERE RÜCKKEHR

EPILOG

ÜBER DEN AUTOR

EINE BITTE DES AUTORS

Weil jede Prüfung ein Abenteuer ist.

KAPITEL 1: DIE RÜCKKEHR

Der Zug kam just in dem Moment in Victoria, Green County, an, als der Donnersturm losbrach. Die großen Maschinen der Lokomotive tuckerten weiter, als die Bremsen laut quietschten, um das riesige Gefährt zu einem langsamen Halt zu bringen. Die dunklen Wolken warfen einen düsteren Schatten auf den Bahnhof und auf jene, die dort warteten, um die Passagiere im Zug in Empfang zu nehmen. Der dampfgetriebene Moloch kam auf den Schienen zum Halt, heißes Wasser in die Luft spukend und ein lautes Zischen ausstoßend.

Die von der Lokomotive am weitesten entfernten Wagen gingen zuerst auf. In ihnen waren am wenigsten Passagieren. Die Männer gingen – jeweils begleitet von einer oder zwei Frauen – weg vom Zug und hin zu den Pferdekutschen, die sie erwarteten. Die Frauen waren in glockenförmige, elegante Röcke aus teuerster Seide mit unzähligen eingenähten Falten gekleidet. Die Röcke waren so lange, dass ihre Beine fast unsichtbar und winzig unter ihnen schienen. Sie hielten ihre Taschen unter einen Arm geklemmt, den anderen Arm hatten sie bei den Männern untergehakt, die sie begleiteten.

Die Männer ihrerseits waren ebenso extravagant gekleidet. Die meisten trugen golden verzierte Spazierstöcke und Lederhüte. Ihre Mäntel waren aus edelsten Stoffen, wie auch ihre Gilets und Hemden, die sie darunter trugen. Sie plauderten, ohne Gedanken an die Welt und mit einer Eleganz, die als Stolz hätte missverstanden werden können. Langsam und wie mühevoll leerten sich die Wagen, welche am weitesten von der Lokomotive entfernt waren und ihre Passagiere waren nun sicher in Ihren Kutschen und fuhren los.

Die mittleren Wagen des Zugs öffneten sich anschließend, gerade als das Gewitter losbrach. Howard Forsyth sprang mit den anderen Männern aus dem Wagen. Er rief nach einer Kutsche, die Passagiere gegen ein Entgelt beförderte. Er sprach schnell und gab dem Kutscher seine Adresse an. Es waren nur eine Handvoll Frauen in seinem Bereich des Zuges; Ehefrauen, die mit ihren Männern zusammen von einer Reise zurückkehrten.

Die von Tieren gezogenen Vehikel fuhren langsam los. Sie mussten dabei den Leuten zu Fuß ausweichen, die versuchten Schutz vor dem Regen zu finden. Als Howards Kutsche am Zug vorbeifuhr, öffnete sich auch noch der letzte Wagen. Die Passagiere fielen beinahe übereinander während sie versuchten so schnell wie möglich auszusteigen. Der Wagen war gerammelt voll mit Männern, welche so gekleidet waren, dass viele im Greene County dies als Lappen bezeichnen würden. Sie schleppten schmutzige Säcke, die unterschiedliche Nahrung beinhalteten, die sie während ihrer Arbeit außerhalb der Stadt hatten erwerben können. Einige dieser Säcke würden als Unterhalt für Familien mit vier oder fünf Kindern dienen. Mäuler, die sie als erste grüßen würden, sobald sie sie aus der Distanz würden ausmachen können. Grüße, die gefolgt sein würden von Erwartungen auf etwas, auf das es sich während der langen Abwesenheit zu Warten gelohnt haben würde.

Howard betrachtete die Köpfe der Männer durch das verschmierte Glas der Kutsche. Ihre Gesichter waren wettergegerbt und hart. Es waren Männer, die seit ihrer Geburt für jeden einzelnen Bissen gearbeitet hatten, den sie je bekommen hatten. Einige von ihnen waren in ihren frühen Zwanzigern, ein Alter, in dem Howard sich erinnerte, er seinen ersten Vertrag für eine Arbeit als Buchhalter, gerade nach Abschluss seiner Collegezeit, erhalten hatte. Die jungen Männer vor ihm jedoch waren unfähig zu irgendwelchen

schreibenden oder lesenden Tätigkeiten und einzig von ihrer Kraft abhängig um von einem Tag zum nächsten zu kommen.

Die Fahrt vom Bahnhof brachte ihn durch die Unterstadt, wo die Männer aus dem letzten Zugswaggon mit ihren Familien lebten. Schmutzige Straßen mit einfachen Holzbuden an den Seiten zogen sich überall zu dem hin, was viele als Schattenseite der Gesellschaft betrachteten. Viele verkauften Waren direkt aus ihren Häusern und einige rannten mit ihren Waren und ihren Kindern die Straße entlang. Schlammlöcher schüttelten seine Kutsche als sie sich den Weg durch die nun ruhigen Straßen pflügte. Der Regen hatte alle Aktivitäten zum Erliegen gebracht. Aber als Howard durch das trübe Glas schaute und zuerst den kleinen Nebel wegwischte, den sein Atem verursachte, konnte er sehen, wie einige Kinder unter einer Plane zusammengepfertcht warteten, bis der Regen aufhörte, so dass sie ihre Geschäfte wiederaufnehmen konnten.

Die schmutzigen Wege wichen nun den gepflasterten Straßen von Howards Nachbarschaft. Er fühlte sich nie wirklich wohl, wenn er sein Zuhause verlassen musste. Das Unbehagen, das er fühlte, wenn er die sich ändernde Szenerie sah, sobald er sein Zuhause verließ, ließ ihn sich selbst Fragen stellen, die andere seiner Gesellschaftsschicht als Frevel betrachteten. Die Häuser am weitesten entfernt von seiner Nachbarschaft schauten aus, als ob sie jeden Moment in sich zusammenfallen würden. Je näher er jedoch zu seinem Zuhause kam, umso mehr sahen die Häuser sich immer ähnlicher und ließen den Übergang von den Slums fast unsichtbar erscheinen. Die Häuser in seiner Nachbarschaft waren schön bemalt und dekoriert. Sie erstrahlten in einem einfachen aber doch geschmackvollen Design. Kamine ragten hier und dort in den Himmel und erwärmten die Wohnungen der dort lebenden Familien.

Howard bezahlte den Kutscher und gab ihm ein großzügiges Trinkgeld in Gedanken daran und dankbar, dass er ihn ohne Probleme nachhause gebracht hatte. Der Kutscher geleitete ihn mit einem Schirm zur Haustüre, bevor er zur Kutsche zurückkehrte, um ihm anschließend die Aktenmappe und die weiteren Taschen zu bringen. Howard dankte ihm und schleppte seine Habseligkeiten durch die Eingangstüre seines Zuhauses.

Howard Forsyth hatte nach dem College in einem kleineren Haus in einem abgelegeneren Teil der Stadt gelebt. Sein Vater hatte bis zu seinem Tod als Arzt gearbeitet und dabei meist die höhere Elite der Gesellschaft gepflegt. Die Forsyths hatten damit einen gesellschaftlichen Aufstieg erlangt. Die Upper Class verlangte nach einer schnellen und diskreten medizinischen Versorgung, die ihnen Howards Vater hatte geben können und die jeweils auch in einer guten Bezahlung resultierte. Dies wiederum erlaubte Howard und seinem Vater näher zu seinen Kunden zu ziehen – nicht in Frage gestellt und nicht belästigt, da jeder wusste, wer sein Vater war. So lebten sie in einem besseren Teil der Stadt und die Vorteile ihrer Beziehungen mit den Leuten, die ihr Vater behandelte, waren es mehr denn wert. Unmittelbar nach dem Antreten seiner ersten Arbeitsstelle nach dem College, starb Howards Vater und hinterließ ihm das Familienhaus.

Der Haushalt der Forsyths hatte fünf Schlafzimmer, eine große Eingangshalle, ein Studierzimmer und vier Bäder. In jedem Schlafzimmer befand sich ein kleiner Kerzenleuchter, der einige Kerzen trug, welche nach dem Tageslicht oftmals die einzige Lichtquelle im Zimmer waren. Daneben verfügten die Zimmer über eine Anzahl an Mahagoni-Möbeln, die ordentlich arrangiert und angemessen waren, für die Gäste, die sie oft empfingen. Die Wände waren drapiert mit Tüchern, welche die Unangemessenheit des Holzes verbargen. Daneben hingen Bilder vieler Maler in

verschiedener Größen an den Wänden, die Howard und sein Vater über die Zeit gesammelt hatten. Die Böden waren aus einigen der besten polierten Eichenhölzern hergestellt. Teppiche, importiert aus aller Herren Ländern, lagen überall im Haus und sorgten für ein wohliges, gemütliches Gefühl.

Das ganze Haus wurde durch einen Ofen am Ende der großen Halle warmgehalten. Langsam brennendes Holz wurde dabei zu Holzkohle in der Ecke. Links von der Heizung stand ein großes Regal, auf welchem verschiedene Gegenstände platziert waren, welche die Forsyths über die Jahre erworben hatten. Kupferskulpturen und Figürchen, geschnitzt aus Granit säumten die Regaltablare. Ein perfekt erhaltener Schädel eines Elefantenbabys hing an der Seite, die Stoßzähne noch völlig intakt. Viele Artefakte waren aus Afrika, aus Westafrika insbesondere. Es waren dies Relikte, deren Geschichten Howard kennengelernt hatte und von denen er einige besser kannte, als seine eigene Geschichte. Dies, weil er den Geschichten nicht nur aus Neugier und Interesse für diese einzigartigen, handgemachten Objekte zugehört hatte, sondern, damit er selbst Geschichten hatte, mit denen er seine vielen Gäste unterhalten konnte. Es war dies eine Kultur, die sie erlernt hatten, als sie näher an die Upper Class heranwuchsen.

“Howard! Sie sind zurück!”

“Ja, bin ich, Edmund. Wie ist es dir ergangen?”

Edmund Hall saß am Feuer, ein Glas mit etwas Scotch in der einen und eine Zigarre in der anderen Hand. Er war ein kleiner Mann, etwa 30 cm kleiner als Howard. Edmund sprang auf und kam schnell zu Howard hinüber, eine Bewegung, die für jemanden seiner Größe komisch erschien. Howard war davon etwas überrascht, enthielt sich jedoch eines Kommentars. Die zwei Gentlemen tauschten einen kräftigen Händedruck aus.

„Wie war Ihr Meeting mit Lord Palmerston?“

„Sehr ereignisreich, wie man erwarten würde. Er ist ein ziemlich respektabler Zeitgenosse.“

„Oh, dessen bin ich mir sicher. Aber wo bleiben meine Manieren? Sie sind zurück von Ihrer Reise und ich halte Sie auf und auf den Füßen. Bitte ziehen Sie sich zurück, wenn Sie möchten.“ Edmund klopfte mit seinem Stock zweimal auf den harten Boden und rief so die Hausangestellten herbei. Mit einem kurzen Nicken wurden Howards Taschen weggetragen. „Ich lasse jemanden für Sie ein Bad einlaufen. Sie müssen erschöpft sein von Ihren Reisen. Gönnen Sie sich jetzt etwas Ruhe. Ich sehe Sie wieder fürs Abendessen, ist das in Ordnung?“

„Ganz sicher. Oh, und Edmund?“

„Ja, Howard?“

„Danke!“

Der Tod von Howards Mutter hatte den Haushalt der Forsyths in eine dunkle Periode geworfen. Howards Vater entließ alle seine Dienstboten und entfernte alles Weitere, das ihn an seine verstorbene Frau erinnerte. Dies wiederum führte dazu, dass nur er und Howard zusammen den Haushalt in Ordnung gehalten hatten; etwas, was sie über viele Jahre weitergeführt hatten. Nach dem Tod seines Vaters realisierte Howard, dass er das Haus nicht alleine unterhalten konnte, nicht mit seinem Beruf, der seine ganze Aufmerksamkeit erforderte. Das war, als er Edmund traf.

Edmund Hall war ein Herumstreicher gewesen, ein Mann, der buchstäblich mit Howard auf der Straße zusammenstieß. Er entschuldigte sich und begann dem Gentleman seine Pfeifen zu